

Ein ganz Edler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



W. Guggenheim

„Rat mal:
han i d'Larvere ab?“

Ein ganz Edler

Es war nach einem wolkenbruchartigen Regen. Das Wasser hatte die Gräben aufgerissen und schwemmte über die Strassen hinweg. In den abfliessenden Wassermassen versuchte ein Betrunkener vergeblich auf seine schwachen Beine zu kommen. Eine neugierige, lachende Menge schaute dem lustigen Schauspiel zu. Schliesslich sah sich ein Polizist verpflichtet, sich hineinzumischen und mit wenig erfreulicher Miene versuchte er den Mann auf die Beine zu bringen. Doch

dieser wehrt ihn ab und stammelt keuchend:

«Retted Sie z'ersch d'Fraue und Gofa, ich cha scho schwümme!» Spi

Schottenwitz No. 73,811

An einem Fremdenort einigten sich eine Anzahl Touristen verschiedener Nationen, dass zu dem gemeinsamen Picknick jeder die «Spezialität» seines Landes mitbringen soll. So geschah es:

der Franzose brachte von seinem Wein, der Italiener von seinen Orangen, der Spanier von seinen Trauben, der Wiener von seinen «Würstl», der Schweizer von seinem Käse, und der Schotte — seinen Bruder. fr

Der Aff

Unser alter Lehrer für Zoologie war am ganzen Gymnasium unter

dem Namen der «Aff» bekannt. Dieser Titel wollte zwar nicht etwa seine geistigen Fähigkeiten treffen, denn an diesen gab es nichts zu rütteln. Seinen Lehrstoff hatte er in eine unwandelbare klassische Form gebracht, so dass die Söhne immer die Hefte ihrer Väter benutzen konnten, ohne je ein Wort ändern zu müssen. Das Lieblingstier unseres Professors war der Affe und der Clou seiner Vorlesung über das löbliche Tier war der klassische Ausspruch mit der einzigartigen Bildkraft: «In Südamerika gibt es Affen von meiner Grösse!» Erna

Pariert

«So, Sie sind Mediziner» sagt die Tänzerin zu ihrem Partner auf dem Studentenball, «also Zugführer auf der Bahn in den Himmel.»

«Nein», meint der Student, «bloss Bremser!»

Im Appenzell

Ich kam vom Hohen Kasten herunter und setzte mich vor dem höchstgelegenen Hause zum Znünirast. Ein nettes Mädchen von 8—10 Jahren gesellte sich zu mir, mit dem ich bald in gemütlicher Unterhaltung war und dessen aufgewecktes Wesen mir Freude machte. Als ich ihm aus meines Rucksacks tiefsten Gründen ein Stück Schokolade hervorgeklaubt hatte, reichte es mir die Hand und sagte freundlich: «Vergöllt's Gott vil tuusig mole?» Ich: «Jää Marili, wa meenst du jetzt, wenn't sääsch: Vergelt's Gott vil tuusig mole?» Es (nach kurzem Besinnen): «Jo ebe, wääscht, de Herrgott söll dr no vil tuusig mole meh Schoggelade geh, as du mer jetz ggeh hescht. Aber göllt» — und dabei streichelte es mir schmeichelnd den Backen — «denn gescht mr au wider e chli?» Ett

Bei mir essen Sie
wirklich gut
im
Zürcher
unthaus
immerleuten
Rathausquai 10
Ch. H. Michel

Golden Bird
BIERE sind
wohlschmeckend
und bekömmlich